№ 41. Dienstag, den 18. Februar 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Kaiserlichen Erlasse,

deren wir am Sonnabend durch Sonderblatt Erwähnung thaten, sind an den Generalinspekteur des Militärerziehungs- und Bildungswesens bezw. den Kriegsminister gerichtet. (Das uns zugegangene Telegramm war unklar.) In dem ersteren Erlaß wird ausgeführt, daß der wissenschaftliche Lehrplan des Kadettenkorps gegenwärtig zu weitgehende Anforderungen an eine große Zahl von Zöglingen stellt. Die Lehraufgabe müsse besonders durch gründliche Sichtung des Memorirstoffes vereinfacht werden. Bei aller Vereinfachung müsse der Unterricht indessen noch mehr dahin nutzbar gemacht werden, daß die Kadetten nicht allein die für den militärischen Beruf unmittelbar erforderlichen Vorkenntnisse und Fertigkeiten gewinnen, sondern auch ein geistiges Rüstzeug erhalten, welches sie befähigt, selber dereinst in der Armee sittlich erziehend und belehrend zu wirken, oder, falls sie später in einen anderen als den miltärischen Beruf übertreten, auch dort ihren Platz auszufüllen. Im Religiousunterricht ist das Hauptgewicht darauf zu legen, daß die Zöglinge in Gottesfurcht und Glaubensfreudigkeit zur Strenge gegen sich, zur Duldsamkeit gegen andere erzogen werden. Der Geschichtsunterricht muß mehr als bisher das Verständniß für die Gegenwart und insbesondere für die Stellung unseres Vaterlandes in derselben vorbereiten. Demzufolge wird die deutsche Geschichte, insbesondere die der neueren und neuesten Zeit, stärker zu betonen, die alte Geschichte und die des Mittelalters aber vornehmlich in dem Sinne zu lehren sein, daß der Schüler durch Beispiele auch aus jenen Epochen für Heldenthum und historische Größe empfänglich gemacht wird, sowie eine Anschauung von den Wurzeln und der Entwickelung unserer Kultur gewinnt. Die Erdkunde hat zunächst den geschichtlichen Unterricht auf den veschiedenen Lehrstufen zu ergänzen und zu unterstützen. Das weitere Ziel des geographischen Unterrichts ist, daß der Schüler mit seinem Vaterlande und dessen Eigenart auf's innigste vertraut wird, aber auch das Ausland verstehen und würdigen lernt.

Das Deutsche wird Mittelpunkt des gesammten Unterrichtes. In den deutschen Lehrstunden selbst gleichwie im Litteratur-Unterricht ist bei Auswahl der Lesestücke, Vorträge und Aufsätze neben dem klassischen Alterthum, seiner Sagen- und Kulturwelt, auch den germanischen Sagen sowie den vaterländischen Stoffen und Schriftwerken ganz besondere Berücksichtigung zuzuwenden. Im Unterricht der neueren Fremdsprachen ist von den ersten Stufen an die Anregung und Anleitung der Kadetten zum praktischen Gebrauche der Sprachen im Auge zu behalten.

Der zweite Erlaß betrifft die Bestrafung wegen Mißhandlung Untergebener. Derselbe hat folgenden Wortlaut:

„Ich habe aus den Mir von den kommandirenden Generalen eingereichten Nachweisungen über die Bestrafungen wegen Mißhandlung Untergebener ersehen, daß die Bestimmungen der Ordre vom 1. Februar 1843 noch nicht durchweg in dem Geiste aufgefaßt und gehandhabt werden, in dem sie gegeben worden sind. In Meiner Armee soll jedem Soldaten eine gesetzliche, gerechte und würdige Behandlung zu Theil werden, weil eine solche die wesentliche Grundlage bildet, um in demselben Dienstfreudigkeit und Hingebung an den Beruf, Liebe und Vertrauen zu den Vorgesetzten zu wecken und zu fördern. Treten Fälle von fortgesetzten systematischen Mißhandlungen Untergebener hervor, so haben Mir die kommandirenden Generale bei Einreichung der Nachweisungen zu berichten, welchen Vorgesetzten die Verantwortung mangelhafter Beaufsichtigung trifft und was ihrerseits gegen denselben veranlaßt worden ist. Sie haben hiernach das Erforderliche zu veranlassen und den kommandirenden Generalen auch die Bemerkungen, zu welchen Mir die letzten Nachweisungen Anlaß gegeben haben, zugehen zu lassen."

Die freisinnige Partei kann über diesen Erlaß nur ihre besondere Genugthuung aussprechen, da sie im Reichstage wiederholt unter höhnenden Zurufen der Konservativen Soldatenmißhandlungen zur Sprache gebracht hat, unterstützt von der freisinnigen Presse, die sich deshalb vielfach Verfolgungen und Strafen, selbst bei gelungenem Wahrheitsbeweis, zugezogen hat. Vielleicht hat auch die Reichstagsrede des Abg. Richter über die Behandlung der Lehrer Anlaß zur nochmaligen Prüfung der Angelegenheit gegeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Februar.

— Der **Kaiser** fuhr am Sonnabend früh nach Potsdam, um daselbst beim 1. Garderegiment zu Fuß der Rekrutenbesichtigung beizuwohnen.

— In Saarbrücken ist ein Telegramm des Inhalts eingetroffen, der Kaiser habe dem Freiherrn v. Stumm einen demnächstigen Besuch in Neunkirchen zugesagt, und werde dort auch eine Abordnung fiskalischer Bergarbeiter anhören.

— Regierungspräsident von Colmar-Meyenburg zu Aurich ist nach dem „Reichsanz." in gleicher Amtseigenschaft an die Regierung zu Lüneburg versetzt worden.

— Personalveränderungen in einer Anzahl höherer Kommandostellen und die Ernennung für die beiden neu gebildeten Korps in Metz und Danzig stehen nach dem „Hamburgischen Korrespondenten" in Kürze bevor. Für das letztere (das 17.) ist, wie in militärischen Kreisen angenommen wird, der Oberquartiermeister, General-Leutnant Graf Häseler als kommandirender General in Aussicht genommen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, nach welcher die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Reichsbankantheilseigner zum Mittwoch, den 5. März, Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr berufen wird.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt in seinem nichtamtlichen Theile: Unser Bericht über die gestrige Sitzung des Staatsrathes bedarf bezüglich des Schlußpassus, in welchem von dem Reichskanzler die Rede ist, einer Berichtigung bezw. Ergänzung. Nachdem Se. Majestät die Ansprache beendet hatte, ergriff der Vize-Präsident des Staatsraths Fürst v. Bismarck das Wort und sagte: „Der Staatsrath wird sofort dem Befehl Ew. Majestät entsprechen, in seinen Abtheilungen zusammentreten und von dem Ergebniß seiner Berathungen Ew. Majestät Meldung machen. Ew. Majestät bitte ich nach Schluß der Sitzung um huldreiche Genehmigung der Vorstellung der Mitglieder des Staatsraths."

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt dieselbe Notiz. — Der Kaiser steht zur Zeit im Mittelpunkte der öffentlichen Diskussion, und das bitterböse und ungerechte Wort, als befände sich das deutsche Reich unter der Herrschaft eines kapetingischen Hausmaierthums, könnte heute nicht mit dem geringsten Anschein der Berechtigung mehr wiederholt werden. Kaum daß es dem Reichskanzler bei der Eröffnung des Staatsrathes gegeben war, durch einige nichtssagende, formelle Worte daran zu erinnern, daß er sich in der Versammlung befand, und selbst diese Erinnerung mußte, wie vorstehend angegeben, in den amtlichen Blättern erst durch eine nachträgliche Berichtigung gleichsam erzwungen werden, und so bewahrheitet sich noch bei Lebzeiten des Fürsten Bismarck sein prophetisches Wort, dieser Kaiser werde einst sein eigener Kanzler sein.

Ausland.

Petersburg, 15. Februar. Gestern fand hierselbst in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin, sowie der übrigen Mitglieder des kaiserlichen Hauses die Trauung des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz, Sohnes des verstorbenen Herzogs Georg und der Großfürstin Katharina, mit Fräulein Wanljarski statt, welcher der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz den Titel einer Gräfin von Carlow verliehen hat.

Belgrad, 15. Februar. Das Amtsblatt stellt in Abrede, daß der Exkönig Milan in Montecarlo gewesen sei. Derselbe habe Paris nicht verlassen.

Athen, 15. Februar. Fürst Ferdinand hat der griechischen Gesandschaft in Sofia Terrain zum Bau eines Gesandtschaftspalais geschenkt.

Lissabon, 14. Februar. Die Polizei hat den hiesigen Studentenverein als republikanischer Bestrebungen verdächtig aufgelöst und sämmtliche Papiere desselben beschlagnahmt.

Feuilleton.

Der kleine Jacques.

Roman von Jules Claretie.

40.) (Fortsetzung.)

Hätte dieser furchtlose Mann nicht alle Gefahren, die ihm aus diesem gewagten Schritt erwachsen konnten, vorher bedacht, so wäre sein kühnes Vorgehen unvernünftig gewesen. Nun aber brachte er den armen Teufel durch seine Sicherheit ganz aus der Fassung, und Rambert suchte alle seine Erinnerungen von der Nacht des ersten Januar wieder wachzurufen, indem er das ruhige Antlitz prüfend betrachtete und es mit dem kraftvollen, finsteren, bleichen Gesichte des schwarzbärtigen Mannes, der auf ihn geschossen hatte, verglich. Doch wie sollte er eine Erscheinung wiedererkennen? Mortal war zu Beaujon nur flüchtig aufgetaucht, um alsbald wieder zu verschwinden, und in der Verwirrung und Aufregung hatte Rambert den Mörder nicht genau genug betrachtet, um denselben sicher wieder zu erkennen und sagen zu können: „Das ist er!" Nur eins war ihm wie gesagt im Gedächtniß geblieben, nämlich die Stimme des Mannes. Ja, er hatte den Klang dieser vollen, metallreinen Stimme, die er einige Minuten vor Verübung des Verbrechens zu Beaujon gehört, noch nicht vergessen, und er glaubte in dem spöttischen Tone seines Besuchers eine entfernte Aehnlichkeit mit der Stimme jenes Menschen, der Paul Laverdac ermordet hatte, zu erkennen.

Aber war es denn wirklich möglich? Konnte man wohl annehmen, daß ein Mörder sich in die Hände der Gefangenwärter begeben und geradeswegs zu demjenigen gehen würde, der im Verdacht und unter der Anklage des Mordes stand? Welcher Wahnsinn? Nein, er befand sich offenbar im Irrthum. Der Mann, der da vor ihm stand, konnte mit dem Mörder nichts gemein haben.

„Nun," sagte Daniel Mortal mit seiner spöttischen und herben Stimme, „erkennen Sie mich wieder?"

Diesmal lag in dem Tone seiner Stimme wie in seiner Mundstellung ein gewisses Etwas, das Rambert plötzlich einen Schritt zurückweichen machte, während er Daniel zugleich zwang, einen Augenblick regungslos unter seinem Blick zu verharren.

Das Auge ist wie ein aufgeschlagenes Buch, und man liest in ihm deutlich das Geheimniß, das in der Menschenbrust verborgen liegt.

Einen Augenblick schien es wirklich, als wollte Mortal in einer Anwandlung von Unentschlossenheit zurückweichen und den Blick zu Boden senken. Doch hatte er bald genug diese vorübergehende, ihm selbst unerklärliche Verwirrung besiegt.

„Sollte ich unter der stummen Frage eines Menschen erbeben?" sagte er zu sich.

„Ich dächte gar!"

Und sein Gesicht nahm wieder seinen gewöhnlichen Ausdruck alter und überlegener Kühnheit an.

Doch war es bereits zu spät. Rambert hatte ihn durchschaut und wiedererkannt. Schon erhob er seine knochige Hand und sein Finger streifte drohend Mortals Wange.

Dieser bewahrte jedoch seine Kaltblütigkeit.

„Ah! Jetzt habe ich ihn, ich habe den Mörder gefunden!" rief Rambert mit einem fürchterlichen Ausdruck in seiner Stimme, während er in ein gellendes, wahnsinniges Gelächter ausbrach, „und der Mörder das bist Du, ja, Du!"

„Wirklich?" fragte Mortal.

„Habe ich es nicht gesagt," fuhr der arme Mann fort, „habe ich es nicht vorher gesagt, daß dieser wüste Traum ein Ende nehmen würde? Ah, das ist nicht übel! . . . Ich bin verdächtigt und beschimpft worden. Oft genug ward ich ein niederträchtiger Mörder genannt. Wohlan! Hier ist der Niederträchtige. Ich habe den Mörder wiedergefunden! Da ist er, da vor mir steht er. Halt, nein, lassen Sie mich lachen. Hier, hier ist er! Und ich bin gerettet! . . . Endlich! endlich!"

Er schritt schnell auf die Thür zu und streckte den Arm aus; ohne Zweifel wollte er durch Klopfen den Schließer herbeirufen.

Mortal, der bleich geworden war, packte ihn jedoch fest und entschlossen und trat der Aufregung des Unglücklichen mit einer furchtbaren Entschiedenheit entgegen.

„Keine Bewegung, keinen Laut!" sagte er. „Rufen Sie Niemand herbei. Es ist Alles nutzlos. Ich will nur zu Ihnen sprechen, zu Ihnen allein, verstehen Sie, nur zu Ihnen!"

„Alle Wetter! das wäre noch schöner!" rief Rambert, während er sich von Mortals Griff loszumachen suchte. „Ich schwör es Ihnen, daß man mich hören soll!"

Aber er wand sich unter dem Druck von Mortals eiserner Faust und plötzlich wurde er von einem heftigen Hustenanfall ergriffen. Er blieb stehen und legte seine linke Hand, die frei geblieben war, auf seine schmerzende Brust, und als Daniel ihn etwas zurückdrängte, sank er auf den flachen Rand seines Bettes nieder, hustete fort und trocknete mit dem Taschentuch den etwas blutigen Auswurf von seinen Lippen.

Der Unglückliche blickte jetzt stumpfsinnig zu Mortal auf und sagte nur: „Ah, die Maschine ist verbraucht!"

Als Daniel Mortal jetzt vor Rambert stand und jedes seiner in klarem und gebieterischem Tone gesprochenen Worte mit einer scharfen und entschiedenen Geberde begleitete, übte sein Blick eine bannende, bezaubernde Macht auf den armen Mann aus. Rambert folgte jeder seiner Bewegungen, lauschte seinen Worten und fragte sich verwirrt, ob die sonderbaren Gestalten, die man um sich herum sieht, wirklich lebende Wesen oder Hirngespinste sind.

„Hören Sie," sagte Mortal zu ihm, „und merken Sie wohl auf, damit Sie sich eines jeden Wortes, das ich Ihnen jetzt sage, wieder erinnern können. Hier sind zwei Männer. Von diesen der Eine durch seine hoffnungslose Krankheit zum Tode verurtheilt, während der Andere leben muß, kann und will. Das Urtheil, das bereits unbarmherzig über Sie gefällt ist, heißt Schwindsucht. Sie speien Blut und sind also somit verloren. Ich dagegen bin Gott sei Dank noch im Besitz meiner Gesundheit und vollen Lebenskraft und will mich ihrer freuen. Sie sagten, sie hätten mich wiedererkannt? Ich wäre derselbe, der in der Nacht des ersten Januar Laverdac ermordet hat? Ganz richtig, der bin ich. (Hier nickte Rambert froh mit dem Kopfe.) Ihnen will ich es sagen, will ich es bekennen! Ich haßte den Mann, den ich umgebracht habe."

„Gut. Wer aber ist Zeuge des Mordes gewesen?"

„Nur ein Zeuge hat sich gefunden," fuhr Mortal unbarmherzig fort, „nämlich Sie, aber Sie sind beschuldigt und werden es auch bleiben. Sie haben mich also wiedererkannt? Wohlan, es sei. Aber versuchen Sie, ob Sie Jemand glauben machen können, daß derselbe Mann,

Paris, 15. Februar. Das „XIX. Siècle" meldet folgende mysteriöse Geschichte: Auf Befehl des Gerichtes verhaftete gestern die Polizei eine gewisse Madame Michaeli, die Frau eines höheren preußischen Offiziers, die aus der Irrenanstalt in Vaucluse nach Paris entflohen war. Madame Michaeli behauptet, das Opfer eines Willküraktes zu sein. Dieselbe ist in Schlesien geboren und 58 Jahre alt. Eine Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet.

Toronto, 15. Februar. Die Universität in Toronto ist gänzlich abgebrannt mit dem Museum und der Bibliothek von 33 000 theilweise unersetzbaren Büchern, deren Werth auf hunderttausend Dollars geschätzt wird. Der Gesammtschaden beträgt anderthalb Millionen Dollars, wovon nur 160 000 Dollars durch Versicherung gedeckt sind.

Provinzielles.

Fordon, 16. Februar. Auf der Weichsel herrscht starker Eisgang, der Personenverkehr wird bei Tage durch Kahn vermittelt. Der Verkehr für Fuhrwerke ist unterbrochen.

Schneidemühl, 15. Februar. Die gestern abgehaltene freisinnige Wählerversammlung in Filehne, in welcher Rechtsanwalt Flatau sprach, nahm einen glänzenden Verlauf. Gegen tausend Wähler waren anwesend.

Dt. Krone, 15. Februar. Durch den Tod des Kommissionsrathes Hirsekorn ist die Stelle des Königl. Lotterie-Einnehmers erledigt worden. Um dieselbe haben sich nun sämmtliche hiesigen Kaufleute, die ein offenes Geschäft haben, theils sogar durch persönliche Vorstellung in Berlin beworben, und man ist gespannt, auf wen die Wahl fallen wird. Die zeitweilige Verwaltung der Lotterie-Einnahme ist dem Sohne des verstorbenen Kommissionsrathes von der Regierung übertragen worden.

Pr. Eylau, 15. Februar. Am 8. d. M. schmückten wir, wie jedes Jahr, das L'Estocq-Denkmal zum Andenken an den Sieg der Preußen 1807, als mit dem 11 Uhr-Zuge das ganze Offizier-Korps des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. erschien und sich direkt nach dem Schlachtfelde begab. Es war dies hier rechtzeitig bekannt geworden und so schlossen sich dem Offizierkorps der Magistrat, mehrere Herren der Stadt und einige Gutsbesitzer an. Im Zentrum der russischen Stellung angekommen, von wo man das ganze Schlachtfeld übersieht, ließ der Herr Regimentskommandeur von einem Hauptmann einen Vortrag über die Schlacht halten, welcher Alle in hohem Maße interessirte und welcher besonders die Thaten verherrlichte, welche das Regiment von Schöning, wie früher das Regiment Friedrich Wilhelm I. hieß, hier in heißer Schlacht vollbracht und wofür das Offizierkorps desselben 6 Orden pour le merite erhielt. Nach dem Vortrage besichtigte das Offizierkorps die reiche Sammlung des Herrn Bürgermeisters, welche Waffen 2c., die auf dem Schlachtfelde gefunden wurden, sowie Pläne des preußischen Ehrenfeldes enthält.

Heilsberg, 15. Februar. Ein sehr ernstes Geschehniß ist vor acht Tagen bei Stabunken vorgekommen. Am Donnerstag den 6. dieses Monats kehrte der Besitzer Grunert in Frauendorf zu Fuß vom Viehmarkt in Landsberg heim. Unterwegs holte ihn das Fuhrwerk des Fleischermeisters Sturz-Frauendorf ein, das den G. mitnahm; dieser wählte seinen Platz zwischen Gefäß und Rücklehne. Bei Stabunken wurde das Gefährt von demjenigen des Besitzers Tresp eingeholt, welches dabei mit solcher Gewalt gegen den Wagen des Sturzschen Fuhrwerks anfuhr, daß die Deichsel dessen Rücklehne durchbohrte und den daneben ruhenden Grunert dermaßen beschädigte, daß er gestern an den Folgen der Verletzung gestorben ist. Die Sache wird, wie die „Warmia" meint, nun noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Insterburg, 15. Februar. Innerhalb des hiesigen Ulanenregiments ist die Typhuskrankheit ausgebrochen; infolge dessen haben einzelne Bürgerquartiere geräumt werden müssen. Von den vielen Kranken, die das Garnisonlazareth augenblicklich beherbergt, sind bereits 4 gestorben. (Pr.-Litt. Ztg.)

Ragnit, 16. Februar. Eine Mordthat ist in den letzten Tagen in der königlichen Schoreller Forst verübt worden. Hier fanden am Freitag voriger Woche einige Holzfahrer an einsamer Waldstelle eine blutüberströmte männliche Leiche, zum Theil in einem wassergefüllten Graben liegend. Unerklärlicher Weise fuhren die Leute ohne Weiteres nach Hause, so daß der Thatbestand erst nach einigen Tagen der Behörde bekannt und die Leiche geborgen wurde. Die Sektion hat ergeben, daß der Ermordete, ein Hirt aus der Lasdehner Gegend, der von einem Besuch aus der Nachbarschaft heimkehrte, durch einen Kugelschuß getödtet ist. Ein kleines Bündel mit ärmlichen Kleidungsstücken, welches dem Todten gehörte, fand man in der Nähe. Ueber die Person des Mörders ist man vollständig im Unklaren.

Memel, 15. Februar. Die vom Schwurgericht Memel gegen die 20-jährige Wirthstochter Marie Gelszinnus aus Alk wegen Vergiftung ihres Vaters und ihrer Großmutter verhängte Todesstrafe ist durch die Gnade des Kaisers in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden. (Pr.-Litt. Ztg.)

Bromberg, 16. Februar. Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung den von dem Magistrat mit dem Theaterdirektor Wegler geschlossenen Vertrag auf Ueberlassung unseres Theaters zu einem Cyklus von Opern-Vorstellungen genehmigt.

Posen, 16. Februar. In Wongrowitz sind drei Kinder, welche in Abwesenheit ihrer Eltern die Betten angezündet, im Rauche erstickt.

Lokales.

Thorn, den 17. Februar.

— [Deutschfreisinnige Wahlversammlung.] Der Vorstand des Vereins hatte zu gestern Vormittag 11 Uhr eine Versammlung der deutschfreisinnigen Wähler nach dem Viktoriasaale einberufen. Erschienen waren gegen 200, den verschiedensten Berufen angehörende Personen. Herr Schirmer eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Anwesenden, und ertheilte alsdann dem Kandidaten der Deutsch-Freisinnigen, Herrn Landsgerichtsrath a. D., Stadtrath Rudies das Wort, welcher ungefähr Folgendes ausführte: „Meine Herren! Es läßt sich nicht bestreiten, daß in unserem Wahlkreise die Zahl der wirklich liberal gesinnten Männer in den letzten Jahren abgenommen hat, das darf uns aber nicht muthlos machen, betrachten wir uns wie Veteranen, welche die Pflicht haben, die Grundsätze, für welche sie gekämpft, auf die jüngeren Generationen zu übertragen. Dann kann uns auch wieder der Sieg nicht fehlen, den wir hier bereits wiederholt erfochten haben. Wir sind die Partei, welche auf jede Staatshilfe verzichtet, was wir erstreben, suchen wir durch eigene Kraft zu erreichen. Und wenn nicht alles täuscht, ist die Zeit nicht mehr fern, in welcher auch die Bestrebungen des Freisinns wieder zur Geltung kommen werden, in den Erlassen unseres jugendlichen Kaisers finden wir eine Uebereinstimmung des Monarchen mit den Zielen unserer Partei. Meine Herren, Sie haben mich in der letzten Versammlung als Ihren Kandidaten aufgestellt, ich danke Ihnen für dieses Vertrauen; ein Zusammengehen mit der gegnerischen deutschen Partei in unserem Wahlkreise halte ich für jeden deutschfreisinnigen Mann für unmöglich, gegen die Person des von dieser Partei aufgestellten Kandidaten habe ich nicht das Geringste einzuwenden, aber Herr Dommes gehört der nationalliberalen Fraktion an, jener Partei, die sich zwar liberal nennt, aber den Konservativen Gefolge leistet, ohne Anspruch auf Theilnahme an deren Erfolgen zu machen. Meine Herren! Es bleibt mir nur noch übrig, auf das Programm der freisinnigen Partei einzugehen. Die erste Forderung ist „Wahrung der Volksrechte." Meine Herren, sehen wir uns die Kartellparteien etwas näher an. Die Deutschfreisinnigen sind die entschiedensten Gegner der sozialdemokratischen Bestrebungen, aber sie halten Ausnahmegesetze für unzulässig. Die davon Betroffenen werden den Feinden des Staats und jeder bürgerlichen Ordnung in die Arme getrieben. Die Nationalliberalen haben nur geringe Bedenken gegen das Gesetz gezeigt, und auch diese wären vielleicht nicht hervorgetreten, wenn nicht die Wahlen vor der Thüre gestanden hätten. Für die Verkümmerung der Volksrechte durch Einführung der 5jährigen Legislaturperiode haben die Nationalliberalen gestimmt; der Abgeordnete verliert in 5 Jahren jede Fühlung mit seinen Wählern, diese haben sonach keinen Einfluß mehr auf ihren Abgeordneten, während die Regierung jeder Zeit das Recht hat, einen ihr unbequemen Reichstag aufzulösen. — Ein Dorn im Auge der Kartell-Parteien ist das direkte geheime Wahlrecht, während für dieses die Freisinnigen voll und ganz eintreten. Wir wollen, daß jeder Wähler nach seiner Ueberzeugung seine Stimme abgeben darf. Die Freisinnigen sind gegen alle Lebensmittelzölle. Die Agrarier behaupten zwar, das Ausland bezahle die Zölle, dagegen spricht, daß auf dem Weltmarkt das Getreide in Höhe des deutschen Zolls billiger ist, als in unserem Vaterlande; gegen die Behauptung der Agrarier spricht auch der Umstand, daß die Grenzbewohner von der Erlaubniß, Lebensmittel in gewissen Mengen einzuführen, den größten Gebrauch machen. Arbeiter-Schutzgesetze verlangen die Freisinnigen seit langer Zeit. Der Kaiser hat in seinen Erlassen die Berechtigung dieser Forderung anerkannt. Hoffentlich wird jetzt die Regierung ihren Widerstand gegen diese unsere Bestrebungen aufgeben. Für die Freizügigkeit treten die Freisinnigen voll und ganz ein, gegen dieselben kämpfen die Kartellparteien an. Herr v. Tiedemann-Bomst hat bei Berathung des Eisenbahnhaushaltsplanes gegen Ermäßigung der Eisenbahn-Personen-Tarife gestimmt, um, wie er sich verschämt ausdrückte, die Arbeiter sässig zu machen, d. h., ihnen die Möglichkeit zu entziehen, dort Beschäftigung zu suchen, wo sie einen höheren Lohn erwarten können. Mit dem Wunsch „Nieder das Kartell, hoch der Freisinn" schloß Herr Rudies seine wiederholt durch Beifallsbezeugungen unterbrochene Rede. — Nochmals ergriff Herr Schirmer das Wort, um dem Redner Dank zu sagen und die Wähler aufzufordern, am Wahltage ihre Schuldigkeit zu thun. Jeder Liberale habe die kaiserlichen Erlasse mit hoher Freude begrüßt, das kaiserl. Wort „Selbst der Geringste soll geschützt werden in den ihm gesetzlich zustehenden Rechten" habe überall Widerhall gefunden, der Kaiser wolle das deutsche Volk nach Außen groß, im Innern zufrieden machen, Alldeutschland jubele seinem Kaiser zu, und wir, meine Herren, wollen unserm Dank und unserm Vertrauen dem Kaiser gegenüber dadurch Ausdruck geben, daß wir ausrufen: „Kaiser Wilhelm, Hoch, nochmals Hoch und abermals Hoch! — Begeistert wurde in diese Rufe eingestimmt. — Nachdem noch Herr Professor Hirsch Herrn Rudies für seine Ausführungen Dank gesagt, und die Anwesenden Herrn R. durch Hochrufe zugestimmt hatten, wurde die Versammlung geschlossen.

— [Reichstagskandidatur.] Wie wir vernehmen, stellt die Zentrumspartei in unserem Wahlkreise Herrn Freiherrn von Huene als Reichstagskandidat auf. Die Zahl der Kandidaten ist somit auf vier gestiegen. Rudies (deutschfreisinnig), Dommes (konservativ-nationalliberal), Slaski (poln.) und Huene (Zentrum).

— [Zur Reichstagswahl.] Wir machen die Wähler darauf aufmerksam, daß Wahlzettel gültig sind, wenn der ursprüngliche Name durchstrichen und ein anderer Name niedergeschrieben ist. Die Stimme gilt für den letzteren Kandidaten.

— [Die Ermittelung des Ergebnisses der Reichstagswahl] im Wahlkreise IV (Thorn-Kulm) findet Montag, den 24. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, im Saale des Kreisausschusses hierselbst statt. Der Zutritt zu dem Lokale steht jedem Wähler offen.

— [Versetzt] sind die Postassistenten Braun von Thorn nach Montowo, Hugo von Thorn nach Berlin.

— [Ueber unseren Landsmann, Herrn Dr. Preuß] wird Folgendes gemeldet: „Der sogenannten „Expedition Kund" in Batanga (südliches Kamerungebiet) wird demnächst Dr. Preuß als Botaniker zugetheilt werden. Derselbe befand sich früher schon aus eigenem Antriebe und eigenen Mitteln auf der Barombi-Station am Elephantensee, wo ihm der Aufenthalt gestattet worden war, und hat wiederholt die Leitung der Station übernommen, wenn Dr. Zintgraff und Hauptmann Zeuner ihre verschiedenen Expeditionen unternommen hatten. Preuß hielt sich dort vom Herbst 1888 bis Mitte 1889 auf und kam dann nach eingehenden Studien nach Deutschland zurück. Er hat in dem zweiten Bande der Mittheilungen aus den Schutzgebieten einen längeren Bericht über seine botanischen und entomologischen Beobachtungen veröffentlicht. Seine Zutheilung als etatsmäßiges Mitglied der Kund'schen Expedition ist in jeder Hinsicht ein Gewinn für diese. An der Spitze derselben steht jetzt der Premier-Lieutenant Morgan, welcher sofort nach seiner Ankunft dort, ohne vorher mit Land und Leuten bekannt geworden zu sein, die Leitung der Jeundo-Station übernehmen mußte; ihm zur Seite befindet sich nur noch ein Europäer, der ehemalige Berliner Schutzmann Hörhold, welchem nach dem Tode Tappenbecks die Führung der ganzen Expedition oblag.

— [Von einem Kunstfreunde] ist zur Hebung der Freskomalerei eine Stiftung gemacht worden, deren jährliche Zinsen 3000 Mark betragen. Davon sollen in jedem Jahr ein oder mehrere Bilder in Freskomalerei ausgeführt werden. Der leitende Gedanke ist, daß Privatleute in ihren Wohnräumen Bilder gemalt erhalten, zu welchen sie selbst den Gegenstand bestimmt haben. Es haben die fünf Akademien: München, Berlin, Düsseldorf, Karlsruhe, Dresden ihre Zustimmung zugesagt, und wird abwechselnd in jedem Jahre eine derselben die Ausführung durch einen hervorragenden Schüler oder einen anderen jungen Künstler leiten. In diesem Jahre trifft es die akademische Hochschule für die bildenden Künste zu Berlin, und werden Kunstfreunde, welche in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien, Holstein, Brandenburg (inkl. Berlin), Pommern, Lauenburg, Lübeck, Hamburg wohnen und dort ein eigenes Haus besitzen, in welchem sie einen Raum durch Freskomalerei geschmückt haben möchten, aufgefordert, sich bis zum 1. April 1890 bei dem Direktor der Königl. akademischen Hochschule in Berlin, Herrn A. von Werner schriftlich zu melden.

— [Jubiläum.] Morgen, den 18. d. Mts. sind 50 Jahre vergangen, seitdem Herr Professor Dr. Hirsch unserer Stadt als Bürger angehört. Am 18. Februar 1840 trat Herr H. seine Lehrthätigkeit am hiesigen (damals städtischen) Gymnasium an, nachdem er etwa zwei Jahre vorher als Doktor promovirt hatte. Aus Anlaß des Doktorjubiläums wurden Herrn H. von der Universität Königsberg, von unserer altehrwürdigen Stadt, von allen hiesigen Vereinen, namentlich der Liedertafel, dem Handwerkervereine, Ueberraschungen bereitet; morgen begeht Herr H. sein Jubiläum als Bürger der Stadt, um die er sich hervorragende Verdienste erworben, und die ihn in Anerkennung derselben am 7. Nov. 1887 zu ihrem Ehrenbürger ernannt hat. Dem verdienstvollen Lehrer, dem edlen kunstsinnigen Bürger, dem Förderer alles Guten und Schönen, dem unerschrockenen Kämpfer für Freiheit und Recht senden auch wir unsere besten Glückwünsche.

— [Der Coppernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst] hält Mittwoch, den 19. d. Mts., am Geburtstage des großen Thorner Sohnes, Abends 7 Uhr in der Aula des Königl. Gymnasiums die übliche öffentliche Sitzung ab, in welcher der Jahresbericht erstattet und Herr Sanitätsrath Dr. Lindau den Festvortrag über „Die Krankenpflege in alter und neuer Zeit" halten wird. Die ganze Sitzung dauert nicht länger als eine Stunde, der Vorstand des Vereins ladet zu derselben ein. Der Vortrag des Herrn Dr. L. dürfte für alle Kreise unserer Stadt von höchstem Interesse sein.

— [Der Lehrer-Verein] feierte Sonnabend im Wiener Kaffee sein Stiftungsfest unter Betheiligung eingeladener Gäste. Nach einem Eröffnungsgesange hielt Herr Mittelschullehrer Dreyer die Festrede und brachte ein Hoch auf Se. Majestät aus. Dann folgten trefflich gelungene gesangliche und theatralische Vorträge. Der sich anschließende Tanz hielt die Festtheilnehmer bis zum nächsten Morgen beisammen.

— [Ihre Haupt-Versammlung] hält die Thorner Kredit-Gesellschaft G. Prowe u. Ko. Mittwoch, den 19. d. Mts.: Abends 8 Uhr im Schützenhause ab. Bericht, Jahresrechnung und Wahlen.

— [Offizianten-Begräbniß-Verein.] In der General-Versammlung am 15. d. M. legte, nachdem die Jahresrechnung pro 1888 dechargirt war, der Rendant, Rentier E. Hirschberger, Rechnung für 1889, welche mit einem Gesammtvermögen von 10 484 M. 87 Pf. schließt und einen Zuwachs von 333 M. 70 Pf. für das Jahr 1889 ergiebt. — In den Vorstand wurden auf drei Jahre, Büreauvorsteher Franke als Kassenkurator — und Schornsteinfegermeister Fucks und Schlossermeister R. Thomas als Beisitzer wieder- — und Klempnermeister Joh. Glogau als Besitzer — neu gewählt. Der Verein zählt 268 Mitglieder und beschloß die Anschaffung eines neuen Leichenwagens in eleganter und würdiger Ausstattung.

— [Der Handwerker-Verein] veranstaltet am nächsten Dienstag im Viktoria-Saale ein Fastnachtsvergnügen, bestehend aus Instrumental-Konzert, Theater-Aufführung und Tanz. Nur Mitglieder und deren Angehörige haben gegen Eintrittsgeld Zutritt.

— [Der Fecht-Verein für Stadt und Kreis Thorn] hat gestern Nachmittag im Wiener Cafee-Mocker ein

---

welchem Herr des Aubrays das sicherste Geleit giebt, der Mörder Paul Laverdacs sei. Ja, ich bin der Freund Ihrer Richter, und diese halten mich nicht eines Mordes fähig. Wollten Sie daher Ihre Anschuldigung auf mich lenken, so würde dieselbe nur um so schwerer auf Sie zurückfallen. Sie selbst müssen einsehen, daß Ihre Anschuldigung lächerlich und unglaublich klingt, und daß Ihr Widerstand Ihnen zu nichts helfen wird, weil Ihr Verbrechen klar erwiesen ist. Hat man Sie doch auf frischer That ertappt und das Geld in Ihrer Tasche vorgefunden. Im Falle, daß Sie mich also aufforderten, vor Gericht zu erscheinen, so würde ich sagen: „Dieser Mann hat den Mord vollführt!" Und Alle würden mir Glauben schenken. Sie sind wie gesagt verloren. Aber was kann das Gericht Ihnen noch nehmen? Das Leben? Nein, nur die Todesangst."

„Sehen Sie sich selbst an," fuhr Mortal fort. „Ihre Gesundheit ist untergraben. Betrachten wir die Dinge vom richtigen Standpunkt aus. Sie besitzen zwei erbarmungslose Feinde, welche Ihnen das Messer schon an die Kehle gesetzt haben: diese sind die Schwindsucht und der Henker. Machen Sie, wenn es Ihnen beliebt, diesen Ihren elenden Körper, der ihnen ohnehin schon verfallen ist, nur streitig. Genug! Sie haben mich nun gehört und verstanden, und ich sehe wenigstens, daß Sie kein Feigling sind."

„Ah! ich bin also kein Feigling? Und das haben Sie wirklich ganz allein herausgefunden?" rief Rambert mit dem Ausdruck tiefster Verachtung. „Ich mache Ihnen mein Kompliment. Aber fahren Sie doch fort."

Indem er aber noch spottete und sich aufzulehnen suchte, fühlte er sich innerlich durch die Kühnheit dieses Mannes wie vernichtet, und während er seinen Worten lauschte, war ihm, als dauerte sein verwirrender, beängstigender Traum noch fort.

(Fortsetzung folgt.)

Vergnügen veranstaltet, das recht zahlreich besucht war und alle Theilnehmer befriedigte. Ueberraschungen wurden mancherlei geboten; auch dieses Vergnügen wirft für die Vereinskasse einen Ueberschuß ab.

— [Ein Wohlthätigkeits-Konzert] zum Besten des Diakonissenhauses veranstaltet Herr Kantor Grodzki Freitag, den 21. d. Mts., Abends 7½ Uhr, in der Aula des Königl. Gymnasiums. In dem Konzert wirkt die Kapelle des 21. Regiments unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Müller mit, das Programm ist geschickt gewählt; es ist sonach alle Aussicht vorhanden, daß das Streben des Herrn G., dem so segensreich wirkenden Diakonissenhause eine Hilfe zugehen zu lassen, den gewünschten Erfolg haben wird.

—[Ueber Marie Röger-Soldat,] welche morgen, Dienstag Abend, zusammen mit der Pianistin Clotilde Kleeberg hier konzertiren wird, schreiben die „Leipziger Nachrichten“ u. A. bei Besprechung eines Gewandhaus-Konzertes, in welchem die Künstlerin mitgewirkt hat:

„Fräulein Marie Soldat, die Vielen seit Jahren bereits bekannte Violinvirtuosin, hat einen glänzenden Sieg über alle überhaupt jetzt noch in Frage kommenden Nebenbuhlerinnen sich errungen: Das, worauf ihr Name schon hindeutet, das Straffe, Thatkräftige, Zuversichtliche in ihrem Spiel hebt sie aus der Linie der übrigen Geigerinnen heraus, sie auch ist die erste, die sich vermöge ihrer geistigen Schwungkraft an das Brahms'sche Violinkonzert wagt und wagen darf ohne sich und das Werk zu gefährden, zu welchem selbst sehr gediegene Violinisten nur aus der Entfernung und mit frommer Scheu aufblicken. Feierte hier die Künstlerin einen entscheidenden Triumph, so die Virtuosin in dem Adagio-Rondo aus dem E-dur-Konzert von Henry Vieuxtemps. Welch' edler breite Ton in den Gesangsstellen, welche Sicherheit und nie wankende Reinheit in den verzwicktesten Passagen! Dabei ein Feuer im Bunde mit gewinnender Anmuth im Vortrag, das Alles mit sich fortreißt. — Stürmischer Beifall wiederholter Hervorruf brach nach ihren Leistungen los, und wenn jetzt zu entscheiden wäre, wer von den Violinistinnen der Gegenwart den Thron als Königin zu besteigen habe, nachdem Frau Normann-Neruda ihn verlassen, so hätte die Antwort nur zu lauten: Fräulein Marie Soldat.“

Das Konzert findet in der Aula der Bürgerschule statt und beginnt pünktlich 7½ Uhr Abends.

— [Sinfonie-Konzert.] Die Kapelle des 61. Regiments giebt Donnerstag, den 20. d. Mts., ihr viertes Sinfonie-Konzert in dieser Saison. Zum Vortrage kommt u. A. die Sinfonie Nr. 4 B-dur von Niels W. Gade.

— [Die Robert Engelhardt-chen Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger] gaben gestern Abend im Gartensaale des Schützenhauses ihre Abschieds-Soiree. Auch diese war sehr zahlreich besucht. Sämmtliche Mitglieder der Gesellschaft boten Gutes, für den ihnen gespendeten wohlverdienten Beifall dankten sie durch reiche Einlagen.

— [Ein Cyklorama] ist im Gartensaale des Schützenhauses seit gestern aufgestellt. Die schönsten Partien aus der letzten Pariser Weltausstellung sind mit solcher Naturtreue wiedergegeben, daß jeder Zuschauer sich in die Ausstellung versetzt glaubt. Die Farbenpracht und die Plastik ist vorzüglich, man könnte Messungen an den einzelnen Gegenständen vornehmen. Sehr interessant sind auch die Partien aus den Urwäldern, von der See, kurzum alles was geboten wird. Das Cyklorama hat in allen größeren Städten des In- und Auslandes Beifall gefunden, es ist entschieden auch das Beste, was in dieser Art bisher gezeigt worden ist. Gerne empfehlen wir den Besuch der Ausstellung.

— [Ufereisenbahn.] Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg hat widerruflich genehmigt, daß für die mit Zug III der Uferbahn zugeführten Wagen Standgeld erst dann erhoben wird, wenn die Rückgabe nicht Tags darauf mit Zug II erfolgt.

— [Besitzveränderung.] Das Grundstück Neustadt (Gerechtestraße) Nr. 108 hat der bisherige Besitzer, Herr Gastwirth Platt für 34 500 Mark an Herrn Maler Kirschkowski verkauft. — Herr Gelbgießereibesitzer A. Kuntz hat sein Grundstück Altstadt (Brückenstraße) Nr. 6 für 29 500 Mark an Herrn Uhrmacher Broese verkauft.

— [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen den Gärtner August Kischel aus Gogolin wegen versuchten Sittlichkeitsvergehens verhandelt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, billigten aber dem Angeklagten mildernde Umstände zu. K. erhielt 6 Monate Gefängniß. — Die zweite Anklage richtete sich gegen das Dienstmädchen Pauline Gehrke aus Graudenz wegen wissentlichen Meineids in 2 Fällen. Der Angeklagten wurde zur Last gelegt, am 5. April und 17. Juni 1888 vor dem Amtsgericht zu Briesen in einer Prozeßsache einen falschen Eid geleistet zu haben. Der Sachverhalt ist folgender: Die Gehrke hatte bei Frau Ascher in Graudenz gedient; da sie jedoch vor Ablauf ihrer Dienstzeit aus dem Dienste trat, wurde ihr von derselben ein Theil der Sachen, das rückständige Lohn und das Dienstbuch eingehalten. Die Mutter der G. klagte nun in ihrer Eigenschaft als Vormünderin ihrer minorennen Tochter gegen Frau A. auf Herausgabe oben erwähnter Gegenstände und auf Lohnzahlung in Höhe von 21 Mark. Frau A. kam der Klage nach, ließ sich jedoch auf einem Zettel bescheinigen, daß die Gehrke fernerhin keine Ansprüche mehr an sie erheben könne. Die Mutter der Gehrke klagte jedoch wiederum gegen die A., indem sie einen Anspruch auf Vergütigung für die Zeit erhob, während welcher ihre Tochter in Folge Einbehaltens des Buches stellungslos, also im Verdienste geschädigt war. Frau A. legte nun den oben angeführten Zettel vor, in welchem die P. Gehrke jedes Anspruchs entsagte. Darauf erklärte die Angeklagte zeugeneidlich, daß der vorgelegte Zettel nicht der von ihr unterschriebene sei. Diese Angaben sollen fälschlich abgegeben sein, daher die Anklage. — Es erfolgte Freisprechung. — Die dritte Sache nahm erst Nachmittag 4 Uhr ihren Anfang.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 11 Personen, darunter ein Mädchen, das vor einigen Tagen mit den besten Zeugnissen aus der Besserunganstalt in Konitz entlassen wurde, von der Anstalt auch mit Kleidungsstücken versehen war und auf Empfehlung des Direktors auch einen Dienst erhalten hatte. Die Arbeit schien dem Mädchen aber nicht zu gefallen, unter Mitnahme der Kleider verließ es den Dienst und trieb sich umher. Hier ist es wieder aufgegriffen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt, heutiger Wasserstand 0,56 Mtr. — Eistreiben in der ganzen Strombreite. — Aus Warschau wird uns unterm 15. gemeldet „Die Weichsel ist mit Grundeis bedeckt, die Schifffahrt aufs neue geschlossen.“ Das Fallen des Wassers scheint auf eine Stopfung im oberen Stromlauf zurückzuführen zu sein.

Kleine Chronik.

* Vom Ballsaal in's Irrenhaus. Die 20jährige Anna H., die Tochter eines in Berlin N. O. wohnenden Fabrikbesitzers, war vor Jahresfrist mit einem jungen Kaufmann verlobt gewesen, doch war die Verbindung bald darauf seitens der Eltern der Braut rückgängig gemacht worden, weil der Verlobte des jungen Mädchens ein notorischer Spieler war. Der ehemalige Bräutigam hatte sich aber schnell getröstet und wenige Monate darauf eine Andere zum Altar geführt, während Frl. H. in ein hitziges Nervenfieber verfiel und nach Monaten genesen auf Anrathen des Arztes mit ihrer Mutter längeren Aufenthalt in Italien nahm. Ende vorigen Jahres war die junge Dame aus dem Süden völlig gekräftigt nach hier zurückgekehrt und die Eltern versuchten nun ihr Kind durch Vergnügungen aller Art zu zerstreuen. Vor etwa 5 Wochen nahm die H.'sche Familie auch an einem Vereinsballe in einem Lokale der Schönhauser Vorstadt Theil und die junge blühend aussehende Dame war eine der gefeiertsten Tänzerinnen des Festes. Umsomehr machte es jedoch Aufsehen, als gelegentlich eines Kontre-Tanzes Frl. H. die Reihen durchbrach, auf einen jungen Mann losstürzte und denselben umarmte und küßte, mit den flehentlichsten Tönen den Ueberraschten bittend, sie doch zu heirathen. Nur mit Gewalt konnte die Unglückliche, welche plötzlich geisteskrank geworden und in dem betreffenden Herrn ihren ehemaligen Verlobten wieder zu sehen glaubte, aus dem Saal entfernt werden; Tobsuchtsanfälle folgten unausgesetzt, welche die Ueberführung der Bedauernswerthen nach einer Privat-Irrenanstalt nöthig machten, wo sie vor etwa 8 Tagen verstarb. Bei Eintreffen der Todesnachricht verfiel Frau H., die schon längere Zeit gekränkelt, in ein hitziges Fieber, an welchem sie am Donnerstag Nachmittag gleichfalls verschieden ist.

Submissions-Termine.

1. Bat. Regt. v. d. Marwitz. Verkauf eines Medizinkarrens nebst zwei Kummetgeschirren Freitag, den 21. Februar, Vorm. 10 Uhr vor dem Feldfahrzeugschuppen am Katharinenthor.

Königl. Oberförster in Ruda. Verkauf von Kiefern-Nutzhölzern im Klebs'schen Gasthause zu Bartnicka am 19. Februar, Vorm. 11 Uhr.

Königl. Oberförster in Schulitz. Verkauf von Kiefern-Nutzholz, Bohlstämmen, Kloben, Rundknüppeln, Stangen, Reisig u. s. w. am 24. Febr., von Vorm. 9 Uhr ab, in Räschke's Gasthaus in Schulitz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. Februar.

Fonds: fest.			15. Febr
Russische Banknoten		222,20	222,00
Warschau 8 Tage		221,80	221,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%		102,60	102,90
Pr. 4% Consols		106,20	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		66,30	66,50
do. Liquid. Pfandbriefe		61,20	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,60	100,50
Oesterr. Banknoten		172,30	172,00
Diskonto-Comm.-Antheile		241,25	240,50
Weizen:	April-Mai	195,00	197,70
	Juni-Juli	194,00	196,20
	Loco in New-York	86¼	86$^{1}/_{10}$
Roggen:	loco	171,00	173,00
	April-Mai	168,75	170,50
	Mai-Juni	168,25	170,00
	Juni-Juli	167,75	169,70
Rüböl:	April-Mai	67,00	66.80
	September-Oktober	56,40	fehlt
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,70	52,90
	do. mit 70 M. do.	33,10	33,40
	Februar 70er	32,60	32,90
	April-Mai 70er	32,90	33,10

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	52,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	32,75	„	—,—	„
Februar	—,—	„	52,50	„	—,—	„
„	—,—	„	32,75	„	—,—	„

Heute Abends 7½ Uhr: Aula der Bürgerschule. **Concert Kleeberg-Soldat.** **Billets à 3, 2, 1,50 und 1 Mk.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Sonnabend, den 15. d. Mts. verschied morgens 4½ Uhr unsere liebe Schwester

Pauline Bachmann

im Alter von 72 Jahren.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittag 3 Uhr auf dem altstädtischen Kirchhof statt.

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden meine liebe Frau

A. Brosius,

geb. **Zimmermann,**

im 55. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigt

Mocker, den 17. Februar 1890.

Leopold Brosius.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachm. 4 Uhr statt.

Danksagung.

Für die liebevolle und sehr rege Theilnahme bei der Beerdigung unseres Sohnes **Nathanael** sagen herzlichsten Dank.

A. von Karczewski und Frau.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 828 die Firma **Anton Koczwara** hier und als deren Inhaber der Drogist **Anton Koczwara** hierselbst eingetragen.

Thorn, den 12. Februar 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 827 die Firma **M. Gollnik** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Michael Gollnik** hierselbst eingetragen.

Thorn, den 12. Februar 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Standesamt Thorn.

Vom 9. bis 16. Februar 1890 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Friedrich Waldemar, S. des Tapeziers Robert Jacobi. 2. Kurt Max, S. des Vizefeldwebels Gustav Föde. 3. Hedwig Agnes, T. des Vizefeldwebels Otto Hermann Moritz. 4. Anna Marie, T. des Arbeiters Wilhelm Bretzke. 5. Clara Hedwig, unehel. T. 6. Leon Johann, S. des Arbeiters Michael Frohwerk. 7. Ein Knabe des Königl. Hauptmanns und Kompagniechefs Oscar Naatz. 8. Anton Bernhard, S. des Bürstenfabrikant Paul Blasejewski. 9. Joseph, S. des Handelsgärtners Joseph Marciniec. 10. Margarethe Emma Bertha, unehel. T. 11. Max Richard, S. des Malers August Sellner. 12. Rosalia, unehel. T. 13. Anastasia, T. des Arbeiters Ignatz Kaczmarek. 14. Axel Theodor Carl, S. des Königl. Lieutenants Friedrich Karbe. 15. Richard, unehel. S.

b. als gestorben:

1. Klara Emma, 1 M., T. des Uhrmachers Leopold Kunz. 2. Schuhmachermeisterwittwe Anna Gestwicki, geb. Moczynski. 75 J. 6 M. 13 T. 3. Georg, 12 T., S. des Buchhalters August Nasilowski. 4. Krankenpflegerin Clara Dwulecki, 30 J. 5 M. 8 T. 5. Steindrucker Friedrich Domagalski, 20 J. 6 M. 6 T. 6. Arbeiterwittwe Justine Schmidt, geb. Henning, 75 J. 4 M. 5 T. 7. Martha, 18 T., T. des Grenzaufsehers Hermann Kirchner. 8. Ida Luckow, ohne besonderen Stand, 32 J. 3 M. 2 T. 9. Nathanael, 15 J. 3 M 6 T., S. des Eisenbahn-Betriebs-Sekretärs Anton von Karszewski. 10. Lagerdiener Theophil Pranger, 26 J. 2 M. 1 T. 11. Anna, 5 M. 26 T., T. des Schiffers Georg Lück. 12. Eisenbahnarbeiter Braun, Alter unbekannt. 13. Dienstmädchen Auguste Riedel, 28 J. 6 M. 26 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schäferknecht Carl Friedrich Wilhelm Hörnke-Prielkowo mit Auguste Marie Louise Krüger-Pöhlen. 2. Arbeiter August Emil Berthold Sommerfeld-Kolonie Güntergost mit Ottilie Mathilde Steffanowski-Abbau Adamshof. 3. Arbeiter Ernst Gustav Freyer-Berlin mit Franziska Marchanna Ryszewski-Berlin. 4. Stallmeister George Charles Parsons Parr-Bromberg mit Johanna Emma Engels-Bromberg. 5. Maschinenbautechniker Max August Otto Berndt-Wilhelmshafen mit Valerie Ludovika Alshuth. 6. Stubenmaler Johann Jacob Scheel-Berlin mit Anna Maria Trimpop-Berlin. 7. Arbeiter Johann August Gottfried Bergemann-Freienwalde a./O. mit Anna Maria Louise Künkel-Freienwalde a./O.

d. ehelich sind verbunden.

1. Maurer Franz Albert Sonnenberg und Elisabeth Rosalie Paczkowski. 2. Schiffsgehilfe Emil Hermann Sonnenberg und Anna Lorenz.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, d. 19. Februar d. Js. Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Einführung des von Sr. Majestät dem König zum unbesoldeten Beigeordneten (2. Bürgermeister) bestätigten Herrn Stadtrath und Syndikus Schustehrus.
2. Betr. den Entwurf zu einem neuen Ortsstatut über Anlegung, Bebauung und Veränderung von Straßen und Plätzen in der Stadtgemeinde Thorn.
3. Betr. die Anrechnung der Militärdienstzeit des Förster Würzburg für den Fall der Pensionirung und Regelung dieser Verhältnisse auch bei den übrigen städtischen Förstern.
4. Betr. die Instandsetzung und Verbesserung des Kanals zur Abwässerung des Schlachthauses.
5. Betr. die Herstellung eines Katheders im Singsaale der höheren Töchterschule.
6. Betr. die Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 52 mit 42,450 Mk.
7. Desgl. des Grundstücks Altstadt Nr. 302 mit noch 12,750 Mk. hinter bereits für die Stadt eingetragenen 6000 Mk.
8. Desgl. des Grundstücks Altstadt Nr. 135 mit noch 5500 Mk. hinter bereits für die Stadt eingetragenen 5000 Mk.
9. Betr. Mehrausgabe von 472,51 Mk. für Befestigung der Mellinstraße und Trottoirlegung in derselben.
10. Protokoll über die am 31. Januar 1890 stattgefundene monatliche ordentliche Revision der Kämmereikasse.
11. Betr. weitere Vermiethung eines Raumes bei der Elementarmädchenschule.
12. Wiedervorlegung des Antrages der städtischen Subaltern- und Unterbeamten wegen Erlassung der zur städtischen Wittwen- und Waisenkasse zu entrichtenden Beiträge resp. Uebernahme dieser Beiträge auf die Stadt.
13. Betr. die Besetzung der Kalkulatur-Assistentenstelle.
14. Betr. anderweite Vermiethung des Rathhausgewölbes Nr. 6.
15. Betr. die Herstellung einer Pferdeeisenbahn.
16. Betr. die Grenzregulirung am rechten Weichselufer.
17. Betr. die Aufhebung der sogenannten Pfennigsparkassen.
18. Haushaltsplan für die Verwaltung der städt. Gasanstalt pro 1. April 1890/91.
19. Desgl. der Kämmerei-Ziegelei-Kasse.
20. Betr. Kosten für außerordentliche Reinigung in der Elementarmädchenschule und entstandene Etatsüberschreitungen des Bautitel V der genannten Schule.
21. Betr. Gehaltszulagen für städtische Lehrer, welche Elementarlehrerstellen bekleiden und die Prüfung für Mittelschulen bestanden haben.
22. Betr. Zahlung von Arzt- und Arzneikosten für den Schuldiener Bulinski.
23. Haushaltsplan für das städtische Kinderheim pro 1. April 1890/91.
24. Betr. Erhöhung des Pflegesatzes für die Waisenkinder.
25. Betr. Verlängerung des Vertrages mit der Handelskammer wegen Verpachtung des Wollmarktplatzes.
26. Betr. anderweite Vermiethung des Thurmgebäudes Altstadt in der Mauerstraße Nr. 400.
27. Betr. Verlängerung des Vertrages mit Herrn Mühlenbesitzer Weigel in Leibitsch über Verpachtung der städtischen Fischerei im Drewenz-Flusse.
28. Betr. Erhöhung der Diäten des Kassenschreiber Hardt.
29. Betr. Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 226 mit noch 5100 Mk. hinter bereits für die Stadt eingetragenen 3900 Mk.

Thorn, den 15. Februar 1890.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 23 heute die Firma **A. Henius** hier gelöscht.

Thorn, den 12. Februar 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation
durch lokale Anaesthesie.
Künstl. Zähne u. Plomben.
Spec.: Goldfüllungen.
Grün, Breitestr. 456.
In Belgien approb.



Dr. Fernest'sche Lebensessenz.
General-Depot: **C. Lück, Colberg.**

Sichere Hülfe
gegen **Magenkrampf, Magenkatarrh, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Verstopfung, Kopfschmerz, Hautausschlag, Krämpfe, Rheumatismus,**
Nur ächt mit obiger Schutzmarke! Preis per Flasche 50 Pfg., 1 M. und 1 M. 50 Pfg.
Vorräthig in **Thorn** in der Raths-Apotheke bei Apotheker **Schenck.**

Deutschfreisinniger Wahlverein.

Wahlaufrufe und Stimmzettel
für den Reichstags-Kandidaten
Landgerichtsrath a. D. Stadtrath
Rudies-Thorn
ersuchen wir die Herren **Vertrauensmänner** in Stadt und Land rechtzeitig in der
Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"
in Empfang zu nehmen.

Fastnachts-Pfannkuchen

in guter Qualität und zu verschiedenen Preisen empfehlen
Gebr. Pünchera.

Bestellte
Schloßfreiheit-Loose
können von heute ab bei mir in Empfang genommen werden.
Loose à $1/1$, $1/2$, $1/4$, $1/8$ sind noch vorräthig.
L. Simonsohn.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, J. Menczarski, A. Kirmes, Stachowski & Oterski** und Leopold Hey in **Thorn.**

Eisen-Constructionen.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, wie für alle anderen Gebäude.
Genietete Fischbauchträger für Eiskeller,
Wellblech-Arbeiten, schmiede- und gußeiserne Fenster, maschinelle Anlagen, Transmissionen etc.
Ia Walzeisenträger, Eisenbahnschienen, Bau-, Maschinen- und Stahlguß.
Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.
Vorzügliche Breit-Dreschmaschinen
für Maschinen- und Göpelbetrieb.
Zwei-, einspännige und Hand-Dreschmaschinen
neuester Construction, Schlagleisten- und Stiften-System.
Rosswerke für 1, 2, 3, 4 und 6 Pferde.
Schrotmühlen für Kraft- und Handbetrieb
(als Specialität mit schärfbaren Steinen aus Stahlguß).
Haferquetschen für Kraft- und Handbetrieb, auch zum Malzquetschen und anderen Getreidesorten geeignet.
Häckselmaschinen
für Kraft- und Handbetrieb mit Vorrichtung zum Grünfutterschneiden.
Ackerwalzen in den verschiedensten Systemen
und machen wir namentlich auf unsere neu construirte **dreitheilige Ackerwalze mit eisernem Normalgestell** aufmerksam, da hierdurch die Walze durch die Verstellung ihrer Lager als **einfache und doppelte Ringelwalze,** sowie als **Schlichtwalze** zu gebrauchen ist.
Hof- und Jauche-Pumpen.
Zwei-, drei- u. vierschaarige Pflüge, Stahl-, Rajol-, Camenzer-, Proskauer- u. Wendepflüge, Häufel-Pflüge und Rübenjäter 2c. 2c.
liefern billigst
Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Nieder-Schlesien.
Gebrüder Glöckner.

Freitag, den 21. d. Mts., Abends 7½ Uhr
Aula des Kgl. Gymnasiums.
Großes

Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten des hiesigen Diakonissenhauses
veranstaltet von Herrn **Kantor Grodzki** unter gütiger Mitwirkung geschätzter hiesiger Dilettanten und der Kapelle des Inf.-Regt. von Borcke unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Müller.**

Zur Aufführung gelangen u. A. mit Orchesterbegleitung: **Concert C-moll** (Satz 1 und 3), Beethoven, **Concert Es-moll** (3. Satz), Weber, sowie **Einzelgesänge, ein Duett,** und **4 Gesangs-Quartette.**

Billete a 1,50 Mk., Stehplätze a 1,00 Mk. bei Herrn **W. Lambeck,** sowie Schülerbillets bei den **Schuldienern** des Gymnasiums und der höheren Töchterschule.

Schützenhaus Thorn

A. Gelhorn.
Auf vielseitiges Verlangen.
Mittwoch, den 19. und Donnerstag, den 20. Februar:
Nochmalige jedoch unwiderruflich letzte grosse humoristische
Soireen
der hier so beliebten
Robert Engelhardt'schen
Leipziger Quartett- und Concert-Sänger.
Anfang 8 Uhr.
Entree 60 Pf., Kinder 30 Pf.
Billets à 50 Pf.
sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **F. Duszynski** und **L. C. Fenske,** Breitestraße, zu haben.

Zweite Völkerwanderung

nach dem
Volks-Garten.
Fastnacht. Fastnacht. Fastnacht.
Dienstag, den 18. Februar,
8 Uhr Abends:
Zweite
Masken-Redoute
im **prächtigen Wintergarten,** mit vielen Neuerungen decorirt. 8½ Uhr: **Masken-Festeinmarsch bei chinesisch-elektrischem Fackelschein,** bis 12 Uhr: **Italienische Nacht.** Um 11 Uhr: **Hühner- und Enten-Verloosung.**
Garderoben sind vom 14. ab im Locale zu haben.
Alles Nähere die Placate.
Das Comité.

Fürstenkrone.

Bromberger Vorstadt, 1. Linie.
Dienstag, den 18. Februar:
Großer Fastnachtsball,
wozu ergebenst einladet
C. Hempler.

Vorläufige Anzeige.
Grösste Erfindung
dieses Jahrhunderts,
neuester
Edison-Phonograph
ist da.

Fastnacht.

Von früh morgens bis Abends:
Frische Pfannkuchen
in bekannter Güte bei **C. Seibicke.**

Fastnachts-Pfannkuchen
bei **Max Szczepański,** Gerechtestraße 128.

Frische Pfannkuchen
empfiehlt **J. Dinter,** Feinbäckerei.

Der heutigen Nummer liegt ein Flugblatt der deutschfreisinnigen Partei **„Gegen die Nationalliberalen"** bei.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.